



Curriculum Vitae Prof. Dr. Thomas G. Schulze

Name: Thomas G. Schulze

Geboren: 31. Mai 1969



Foto: Markus Scholz für die Leopoldina

Forschungsschwerpunkte: Psychiatrische Genetik und Pharmakogenetik, Bipolare Störung, Schizophrenie, Depression, Traumaforschung

Thomas G. Schulze ist ein deutscher Psychiater. Er beschäftigt sich mit der Erforschung genetischer Grundlagen psychischer Erkrankungen. Eine bessere Kenntnis dieser Grundlagen kann zu präziseren und individualisierten Therapieansätzen bei psychischen Störungen führen, die weltweit eine Lebenszeitprävalenz von bis zu 40 Prozent aufweisen und damit erheblich zur globalen Krankheitslast („Global Burden of Disease“) beitragen.

Akademischer und beruflicher Werdegang

- seit 2019 Clinical Professor, Department of Psychiatry and Behavioral Sciences, SUNY Upstate Medical University, Syracuse, USA
- seit 2014 Direktor, Institut für Psychiatrische Phänomik und Genomik, Ludwig-Maximilians-Universität, München
- 2010 - 2014 Leiter der Sektion für Psychiatrische Genetik, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Göttingen
- seit 2009 Adjunct Assistant Professor, Department of Psychiatry and Behavioral Sciences, Johns Hopkins University, Baltimore, USA
- 2007 - 2010 Assistant Director of Clinical Research, Unit on the Genetic Basis of Mood and Anxiety Disorders, National Institute of Mental Health (NIMH), National Institutes of Health (NIH), Bethesda, USA
- 2006 - 2007 Stellvertretender Leiter, Abteilung für Genetische Epidemiologie in der Psychiatrie, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

2005 - 2007 Assistenzarzt, Zentrum für Nervenheilkunde Stadtmitte, Mannheim

2003 - 2006 Assistenzarzt, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

2002 Visiting Fellow, Unit on the Genetics of Mood and Anxiety Disorders, NIMH, NIH, Bethesda, USA

2000 - 2002 Research Associate, Department of Psychiatry, University of Chicago, USA

1997 - 2000 Assistenzarzt, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Bonn

1997 Promotion, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

1990 - 1997 Studium der Humanmedizin, Erlangen, Barcelona, Spanien, Chapel Hill und Winston-Salem, USA

Funktionen in wissenschaftlichen Gesellschaften und Gremien

ab 2026 President, World Psychiatric Association (WPA)

2023 - 2026 President Elect, WPA

2017 - 2023 Secretary for Scientific Sections, Member of the Executive Committee, WPA

2016 - 2020 President, International Society of Psychiatric Genetics (ISPG)

2015 - 2016 President, American Psychopathological Association (APPA), USA

2013 - 2016 Member, Council, APPA, USA

2012 - 2016 Secretary, Institut für Studien zur psychischen Gesundheit (ISPG), Mannheim

2011 - 2017 Chair, Section on Genetics in Psychiatry, WPA

2008 - 2020 Member, Board of Directors, International Society of Psychiatric Genetics (ISPG)

Projektkoordination, Mitgliedschaft in Verbundprojekten

seit 2021 Mitglied/Workpackage-Lead, Projekt „PSY-PGx A New Intervention for Implementation of Pharmacogenetics in Psychiatry“, Horizon 2020, Europäische Union (EU)

2015 - 2018 Leitung, Studie „PsyCourse“, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

2011 - 2015 Koordination, Klinische Forschergruppe 241 „Genotyp-Phänotyp-Beziehungen und die Neurobiologie des longitudinalen Psychoseverlaufs“, DFG

seit 2018 Mitglied/Workpackage-Lead, Projekt „Optimizing response to lithium treatment through personalized evaluation of individuals with bipolar I disorder: the R-LiNK initiative“, Horizon 2020, EU

Auszeichnungen und verliehene Mitgliedschaften

seit 2021	Mitglied, Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina
2017	Annika Liese-Preis, Medizinische Hochschule Hannover
2016	Forschungspreis, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)
2016	Colvin Prize for Outstanding Achievement in Mood Disorders Research, Brain & Behavior Research Foundation, New York, USA
2016	Hamilton Award, APPA
2014	Honorary Membership, WPA
2009	Hans-Jörg-Weitbrecht-Preis für Klinische Neurowissenschaften, Bayer HealthCare Deutschland, Leverkusen
2007	Zukunftspreis, Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen (DGBS)
2006	Robins/Guze Award, APPA
2006	Theodore-Reich-Award, ISPG

Forschungsschwerpunkte

Thomas G. Schulze ist ein deutscher Psychiater. Er beschäftigt sich mit der Erforschung genetischer Grundlagen psychischer Erkrankungen. Eine bessere Kenntnis dieser Grundlagen kann zu präziseren und individualisierten Therapieansätzen bei psychischen Störungen führen, die weltweit eine Lebenszeitprävalenz von bis zu 40 Prozent aufweisen und damit erheblich zur globalen Krankheitslast („Global Burden of Disease“) beitragen.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Thomas G. Schulze zahlreiche Studien über die biologischen Grundlagen psychiatrischer Erkrankungen vorgelegt und damit wesentliche Beiträge zur psychiatrisch-genetischen Forschung geleistet. Diese Arbeiten hat er auf verschiedenen Ebenen durchgeführt. Die Entschlüsselung der genetischen Grundlagen psychischer Erkrankungen wird nach Auffassung von Schulze nur im Rahmen internationaler Kooperationen von Klinikern und Grundlagenwissenschaftlern gelingen. So ist er u.a. Teil eines großen Verbundprojektes mit europäischen und amerikanischen Partnern, das anhand pharmakogenetischer Tests personenspezifische Faktoren untersucht, die eine Vorhersage auf klinisches Ansprechen und Nebenwirkungen von Medikamenten absehbar machen.

Seit langem plädiert Thomas G. Schulze für die Erforschung des phänotypischen Spektrums jenseits der traditionellen diagnostischen Grenzen, um u.a. die Überschneidungen zwischen verschiedenen psychiatrischen Störungen besser zu verstehen. In enger Zusammenarbeit mit den Fachgebieten genetische Epidemiologie und Statistik wurden neuartige mathematische Algorithmen untersucht, um die gemeinsamen Informationen mehrerer genetischer Marker und Phänotypen zu erfassen. Um die Auswirkungen von Vulnerabilitätsgenen – dies sind

Gene, die das Risiko für psychische Erkrankungen vermitteln – für psychische Erkrankungen auf Merkmale in der Allgemeinbevölkerung zu untersuchen, hat Thomas G. Schulze diese Ansätze auf bevölkerungsbasierte Kohorten ausgeweitet. Da sich ein Erfolg auch auf diesem Gebiet nur durch kooperative Forschung einstellen wird, setzt sich Thomas G. Schulze auch hier für die Einbeziehung von Forscherinnen und Forschern aus Regionen der Welt mit einem begrenzten Zugang zu den erforderlichen Ressourcen ein. Die jüngsten kooperativen Ansätze in der psychiatrischen Genetik haben zu Erfolgen geführt, so wurden neue Erkenntnisse gewonnen, die künftig mit Hilfe translationaler und systembiologischer Ansätze weiterverfolgt werden müssen. Diese Ansätze wendet Thomas G. Schulze v.a. bei der Erforschung der biologischen Grundlagen von Krankheitsverlauf und Therapieansprechen an.